

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Feiertagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich: Nr. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a. G. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Werbeanzeigen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 225.

Sonntag, den 26. September 1897.

4. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

## Abonnements-Einladung.

Der Tag der Entscheidung rückt näher. Nur noch wenige Monate trennen uns von den Reichstagswahlen

bei welchen das deutsche Volk Zeugniß darüber abzulegen hat, wie es denkt über die bisherige Politik der Regierungen und über die Grundzüge, nach denen es in Zukunft seine Geschicke gestalten will.

Es soll zeigen, ob es einverstanden ist, mit der gewaltigen, mehrfachen Mehrbelastung, welche die der Ausföhrung entgegenstehenden

### uferlosen Flottenpläne

ihm einbringen werden.

Es soll zeigen, ob es auch fürderhin dem

### Militarismus

Millionen und Übermillionen opfern will.

Es soll zeigen, wie es denkt über die in das Unglaubliche sich steigende Annäherung und Habgier des von Liebesgaben sich mästenben

### Zukunftsthums!

Der Tag, an welchem das deutsche Volk an die Urne tritt, seine Vertreter zu erwählen, muß entscheiden, ob der

### Reaktion

oder dem

### gesunden Fortschritt

die Zukunft gehört.

Der Wahltag muß ein Tag des Triumphes des arbeitenden Volkes und der Partei, welche dieses vertritt, der

### Sozialdemokratie

werden.

Seit nahezu 4 Jahren besitzen die Arbeiter Lübecks eine stichtige Waffe im Kampfe gegen das Kapital und seine Söldlinge in ihrer Presse.

Der

## „Lübecker Volksbote“

stellt sich rückhaltlos in den Dienst des Proletariats und kämpft furchtlos und treu für die Aufklärung und die Befreiung der Bedrängten und Unterdrückten.

Unbekümmert um die Machinationen mächtiger und einflußreicher Gegner, uneingeschüchtert durch die schweren Schläge, die von allen Seiten gegen ihn geführt werden, macht er es sich zur Aufgabe, einzutreten für die Interessen der Sklaven des Geldsacks, mit scharfer Kritik die Mißstände der heutigen Gesellschaft zu beleuchten, zu belehren und zu rathen.

Der übersichtlichen und ansehnlichen Verichterstattung über die

### politischen Tagesereignisse

wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ihr dient auch in trefflicher Weise der stets von uns gebotene, anerkannt vorzügliche

### Reichstagsbericht,

welcher durch die Vollständigkeit und geschickte Anordnung die Leistungen anderer Blätter weit übertrifft.

Ueber die

### Ereignisse im Auslande

wird aus guten Quellen alles Wichtige mitgetheilt.

Der

### lokale Theil

unterrichtet über die Vorkommnisse am Orte und in der nächsten Nachbarschaft. In ihm kommt hauptsächlich die freimüthige Kritik zum Worte. Nach wie vor werden wir Front machen gegen jegliche Uebelstände, welche das heutige Wirtschaftssystem auch in Lübeck zeitigt, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Freich von der Leber weg — soweit es gewisse unumgängliche Forderungen zulassen — werden wir mitreden in allen Dingen, die das Interesse des Staatsbürgers wachrufen. Daneben werden wir aus

### Nah und Fern

Belehrendes und Unterhaltendes in Fülle bringen. Auch dem

### Gewerkschafts- und Parteileben

werden wir die gebührende Aufmerksamkeit widmen.

Der Roman

### „Selene“

von Minna Kautsky, den wir augenblicklich veröffentlichen, gehört zu dem Festschönsten und Besten, was diese febergewandte Kennerin des Volkslebens geschrieben hat, und gewinnt noch an Interesse durch den politischen Hintergrund, der ihm verliehen ist.

Wird so der

## „Lübecker Volksbote“

benutzt sein, den Bedürfnissen seiner Leser nach allen Richtungen zu entsprechen, so hat er aber auch ein Recht, zu verlangen, daß er von allen denen hochgehalten wird, deren Interessen er offen, ehrlich und rückhaltlos vertritt.

Wir richten deshalb an die gesammte Arbeiterschaft in Stadt und Land die Einladung zum Abonnement auf das 4. Quartal. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich 1,60 Mk. Dafür wird der „Lübecker Volksbote“ in Lübeck und den Nachbargebieten fre

ins Haus geliefert. Wer auf der Post abonniert, hat, falls er die Zeitung nicht selbst abholt, sondern sie sich vom Briefträger ins Haus bringen läßt, außer 1,60 Mk. Abonnementgeld noch 50 Pf. Postgeld zu bezahlen. Auf Verlangen werden ihm jedoch diese 50 Pf. Postgeld gegen Einzahlung der Entlohnung zurückerhalten, resp. werden ihm dafür Schriften unterhalten oder bestehende Anhalts geliefert, sodas auch der Postabonnent nur 1,60 Mk. vierteljährlich zu entrichten hat.

Redaktion und Verlag des „Lübecker Volksbote“.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

**Uferlose Flottenpläne** Marine-septennat. Nach einer Mittheilung der „Mdn. Ztg.“ über die Marinevorlage soll nach einem auf 7 Jahre — bis 1905 — bemessenen Flottenplan in der Weise „rekonstruirt“ werden, daß ein Einheitsstyp im Rahmen eines Tonnengehaltes von 1200 Tonnen für alle Schiffsbauten der Kaiserliche zu Grunde gelegt wird. — Die Forderung im ersten Jahre werden 50 Millionen nicht übersteigen, in den folgenden Jahren sich in der Höhe von etwa 60 Millionen bewegen. Hierzu würden noch an dauernden Ausgaben für die Personalvermehrung etwa 1 Million treten. — Ein nettes Kländchen, das den Steuerzahlern sicherlich viele Freude machen wird.

In den Kriegervereinen wird jetzt eifrigst Flottenagitation betrieben, d. h. eine eminent politische Thätigkeit, die angeblich in den Kriegervereinen abgeschlossen sein soll. Bei der Fahnenweihe des Landwehrvereins in Oepfen brachte Regierungsrath Kretschmann auf dem Festessen einen Trinkspruch auf die deutsche Flotte aus. Dabei kam der Herr Regierungsrath auf die Vorgänge im Reichstage zu sprechen, wo die Oppositionsparteien mehrere Schiffe abgelehnt hätten. Es liege ihm fern, so führte der Regierungsrath aus, Politik zu treiben. Aber es sei Pflicht eines Jeden, den kaiserlichen Wünschen, die auf Verstärkung der deutschen Kriegesflotte gerichtet seien, entsprechend im bürgerlichen Leben zu wirken. Da sei ihm nun ein Aufruf zugegangen, der die Sammlung eines Fonds zur Agitation für die Vermehrung der Flotte bezwecke. Bei der hierauf eingeleiteten Teller Sammlung kamen 44,60 Mk. für die Agitation zusammen.

Auch im Kriegerverein in Danabück redete ein Herr Professor Westphal für die Flottenvermehrung. Man hatte dort den Eindruck, als ob dieser Professor Dr. Westphal, welcher auch in anderen Kriegervereinen der Provinz Hannover Vorträge angekündigt hat, für Flottenagitationen in Kriegervereinen an geworben ist.

**Das Recht der Ortsvorsteher in Ostelbien.** Zu den drei gestern von uns veröffentlichten Aktenstücken geht dem „Vorwärts“ noch das folgende zu:

Der Ortsvorsteher ist nicht ermächtigt, Sie auszuweisen. Es bedarf dies erst eines Antrages bei der Polizeibehörde.

Caputh, den 3. September 1897.

**Amtsbez. Caputh, Kreis Zauch, Belgig.** Der Amtsvorsteher erklärte hierauf, daß der p. p. Emsel innerhalb acht Tagen Caputh zu verlassen haben, falls er sich nicht in eine Kasse einkaufe.

Besser wird dadurch die Sache für den Ortsvorsteher nicht. Knapp einen Monat vor Erwerb des Unterschlages wird Emsel widergesetzlich ausgewiesen, wird in übertriebenem Eifer der Wirth veranlaßt, dem Manne die Wohnung zu kündigen.

Wie viele derartige Fälle mögen in ostelbischen Gutsbezirken vorkommen, ohne daß man je ein Sterbenswörtchen davon hört!

**Das Resultat der Reichstagswahl in Neustadt an der Waldnaab** kann, wie die „Fränk. Tagespost“ auseinandersetzt, keineswegs überraschen. Unser Nürnberger Parteiblatt schildert die dortige Situation wie folgt:

„In der gesammten Oberpfalz übt das Centrum durch seinen pfäffischen Terrorismus eine derartige Volksknechtung aus, daß jeder vom Centrum auf den Schild erhobene Kandidat auch gewählt wird. Der alte verstorbene Lehner hat als politische Null viel dazu beigetragen, daß nicht wenige Bauern offen und versteckt gegen das Centrum revolutionirten, was diesmal wegstiel, da die Bauern sich vielfach sagten: Jetzt haben wir selbst Einen, der reden kann und etwas für uns thun will. Der sozialdemokratische

Stimmengewinn vor vier Jahren dürfte zum großen Theil der absoluten Unfähigkeit Lehners zuzuschreiben sein. 1890 erhielt die Sozialdemokratie 1888 Stimmen, 1893 1636. Auf diese Höhe hat es die Sozialdemokratie diesmal nicht gebracht, sondern ca. 800 Stimmen verloren, welcher Umstand einer näheren Betrachtung werth erscheint. Erfahrungsgemäß ist bei einer Nachwahl die Wahlbetheiligung fast stets geringer als bei Hauptwahlen. Auch der redewüthige Dr. Heim hat die Stimmengahl nicht aufgebracht, die sogar sein Vorgänger ehmer 1893 auf sich vereinigte. Dann bestand wegen der kurzen Zeit, die das Mandat bis zu den nächstjährigen Hauptwahlen noch Gültigkeit hat, vielfach die Absicht, überhaupt nicht zu wählen, da „es nicht mehr der Mühe werth sei“. Auf dem Gebiete der Saalabtreiber hat sich das Centrum, vielmehr die schwarze Gensdarmarie, wieder „glänzend“ gezeigt. Anfanglich schien es, als sollte es an Lokalen für sozialdemokratische Versammlungen nicht fehlen, da zahlreiche Wirth ohne Bedenken ihre Säle zur Verfügung stellen wollten. Doch es dauerte nicht lange, so erfolgte die Abfrage, „weil die werthen Kunden sich gegen die Versammlung aussprechen und der Wirth Unannehmlichkeiten vermeiden wolle“.

Mühte schon dieser Umstand die sozialdemokratische Propaganda bedeutend erschweren, so war es andererseits die vom Centrum beliebte Kampfweise. Wer z. B. eine Rede des Centrumsführers Dr. Lieber oder der bayerischen Centrumsführer Doller, Orterer und Schädler liest oder anhört und vergleicht damit das von Dr. Heim produzierte Zeug, der wird sagen, daß sich eine Partei noch nie solche Ohrfeigen versezt hat, wie das Centrum durch die Ausstellung des Dr. Heim. In einem Wortschwall brachte Dr. Heim eine Menge radikaler Redensarten, mit denen das Centrum nicht im mindesten etwas gemein hat. In Neustadt a. d. W. konnte selbst der Stadtpfarrer nicht umhin, Dr. Heim als Centrumsmann anzuzweifeln. Heim beschuldigte die Partei, die ihn als Kandidaten aufgestellt hatte, daß sie mehrfach Fehler zum Schaden des Volkes begangen habe. Wer in solchen Momenten den Haberdoctor mit seiner langen rothen Strawatte auf der Rednerbühne stehen sah, glaubte den größten Revolutionär des Jahrhunderts vor sich zu haben. Das Centrum mag nun sehen, wie es mit seinem enfant terrible fertig wird. — Über Dr. Heim die Verhandlungen unserer Parteitage über die Agrarfrage in seinem Sinne ausschloßete, ist selbstverständlich, und nachdem unsererseits dem nicht genügend entgegengetreten werden konnte, ist es erklärlich, daß diese Debatten auf das Wahleresultat ungünstig gewirkt haben. Dann mußte wegen Erkrankung unseres früheren Kandidaten ein Kandidatenwechsel vorgenommen werden und das hat in rein ländlichen Kreisen viel zu bedeuten.“

### Frankreich.

**Die Glashütte der Arbeiter in Albi in Frankreich** scheint über die kritische Zeit glücklich hinweggekommen zu sein. Nach den neuesten Berichten gehen die Geschäfte äußerst flott und hat die Glashütte der Arbeiter mehr zu thun und größere Aufträge, als die Glashütte des Herrn Resseguier in Carmaug. Die französischen Arbeiter haben eine bessere Organisation bewiesen, als Viele ihnen zugestanden hatten. Jedenfalls kann das Unternehmen jetzt als vollständig gesichert betrachtet werden.

## Lübeck und Nachbargebiete.

24. September.

**Achtung Holzarbeiter!** Nach den Möbelfabriken von Gehl. Wasserstradt, W. Senff, S. W. Th. Bahrdt, S. P. S. Pamperin, F. Schramm, sowie Demuth u. Co., ist der Zuzug streng fernzuhalten. Anfrager u. s. w. sind zu richten an D. Rohde, Lederstraße 3. Die Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

**Die Lohnkommission der Holzarbeiter.** Achtung, Bäcker! In Rostock sind Differenzen ausgebrochen und ist Zuzug fernzuhalten.

Gegen den Heringszoll. Von der Handelskammer geht dem Amtsblatt folgende Mittheilung zu: Da Zeitungsnachrichten zufolge sich jetzt aus einer Umfrage des preussischen Handelsministeriums die Absicht ergeben haben soß, frische, leicht gefalzene Heringe fortan als gefalzene Heringe in nicht handelsmäßiger Verpackung anzusehen,

und dafür einen Zoll von 2 Mk. für den Doppelcentner zu erheben, wurde beschlossen, den Senat zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Einführung des in Rede stehenden Zolles entgegen zu wirken. Die außerordentlich nachtheilige Wirkung, welche eine solche Maßregel auf das hier und in Schlutup hochentwickelte Mäntelgewerbe ausüben würde, sei ersichtlich. Der Dringlichkeit wegen geht diese Eingabe sofort ab.

**Unglücksfall.** Gestern Nachmittag verunglückte auf dem finnischen Dampfer „Linnea“ der Schaueremann F. Schulz dadurch, daß ihm die Stellung beim Abnehmen auf die Wade fiel, was eine nicht unerhebliche Quetschung derselben herbeiführte. Der Verletzte wurde mittelst der Straßenbahn in seine vor dem Burghor belegene Wohnung befördert.

**Vom Tage.** Gestohlen wurde vom Produktentrug beim Bahnhof ein Foh mit 24 Liter Bier, von einem Dampfer ein 53 Pfund schweres Faß Butter, in einem Hause am Weibelplatz einem Dienstmädchen Waargeld in Höhe von 6 Mk. In letzterem Falle ist ein der That verdächtiges Mädchen verhaftet. — Untersuchung ist eingeleitet gegen einen der Unterschlagung beschuldigten Knecht. — In Haft gerieth ein wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft Schwerin steckbrieflich verfolgter Drauer.

**Zu freien Stunden.** Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“) Preis pro Heft 10 Pfennig enthält in Nr. 38 und 39 den laufenden Roman: „Der Kampf um die Scholle“ von Elise Orzesko (Fortsetzung). — Ferner „Händel auf Freiersfüßen.“ — Drei kleine Geschichten. (Wie dem Pfarver das Evangelium ausgelegt wurde. — Der Gräbler. — Der Kapuziner und die Liebe). — „Dies und Jenes“ (Denkmaltouische und kulturhistorische Skizzen. — Witz und Scherz.

**Stadtbibliothek.** Laut § 14 und § 15 des Regulativs für die Stadtbibliothek sind alle aus derselben entlehnten Bücher zur jährlichen Revision während der Tage vom 20. bis 25. Sept. zurückzuliefern.

**Circus Variété (Reuterkrug).** Die gestrige Vorstellung im Circus Variété hatte sich eines ungemein lebhaften Besuches zu erfreuen. Von den zur Aufführung gelangenden Nummern seien hier besonders die der Gesangs- und Tanzduettisten Amanda und Hans Bellini und der modernen Gladiatoren hervorgehoben, welche den reichhaltigsten Beifall fanden. Wer sich einen billigen und amüsanten Abend bereiten will, dem können wir nur empfehlen die Vorstellung im Circus Reuterkrug zu besuchen.

**Naudt's Variété.** Eine fröhliche Stimmung herrschte gestern wieder in dem schönen Saale des „Concerthauses“ im Fünfhausen. Ein äußerst zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um sich an den Darbietungen der zum größten Theil sehr guten Künstler zu erfreuen. Diesmal war es hauptsächlich das Ehepaar Craffe, welches sich die höchste Gunst des Publikums erworben hatte. Immer und immer wieder mußten sie vor die Lampe. Wirklich großes Interesse erregte auch der in Albeck bisher noch nicht gesehene Kinetograph „Lumière.“ Besonders originell sind die Bilder „Eine Männer-Wade-anstalt“ und „Heraufziehen eines Eisenbahnzuges“. Dafür, daß die Dackmuskeln der Anwesenden nicht außer Arbeit kamen, sorgten die Herren Ewald und Naudt in ausreicher Weise; namentlich letzterer entfesselte bei seinem Auftreten Stürme der Heiterkeit. Der schwarze Sänger N a w a d a h a erfreute uns durch den geschmackvollen Vortrag einiger Lieder. Da die übrigen Mitwirkenden durchweg gutes bieten, so dürfte sich ein Besuch der Vorstellungen nur empfehlen.

**Zoologischer Garten.** Die Lappländer-Karavane übt eine große Zugkraft auf das Publikum aus. Durch eine von einem Fachmanne gegebene Erklärung der Lebensweise und der einzelnen Geräte sowie deren Gebrauch, gewinnt man einen Einblick in das Leben der Bewohner der unwirthlichsten Regionen Scandinaviens. Die Dar-

stellung der Lappländer mit den eigenartig errichteten Zelten und deren Ausstattung sowie die interessanten Bewohner selber entspricht durchaus den natürlichen Verhältnissen. Von den Vorführungen fesselt besonders die Wanderung einer Karavane. Auch die übrigen Schaustücke werden mit großer Gewandtheit ausgeführt. Die Schulen beginnen bereits mit dem Besuch der lehrreichen Vorstellungen.

**Friedhofs-Ordnung.** Das Polizeiamt verordnet: Das Mitbringen von Hunden auf den Allgemeinen Gottesacker vor dem Burghor ist verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 306<sup>10</sup> des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

**Travellinde.** Der „Lübecker Volksbote“ liegt hier selbst bei folgenden Wirthen aus: Dortmund, Thorstraße, Macholewski, Thorstraße, Schulz, Hinterreihe, und Schulz, Vorderreihe.

**Hamburg.** Zum Mord- und Mordversuch im Willwärders Nusschlag. Ueber die Person des Adolf Günther, der den Mordversuch und Mord an der Wittve Bockelmann ausgeführt hat und deshalb verhaftet worden ist, wird dem „Echo“ mitgeteilt: Günther hat als „Arbeitsmüßiger“ während des Hafnarbeiterstreiks im Hafen als Kohlenarbeiter gearbeitet. Nachdem der Streik beendet war, gab er das Arbeiten wieder auf. In seiner Wohnung in der Lindleystraße 44 wurde der Schuhmacherhammer gefunden, mit welchem er den Mordversuch ausgeführt hat. Nachdem er seine Verbrechenarbeit beendet hatte, ist er mit den geraubten 12 Mk. in den Zirkus Menz gegangen. Natürlich leugnet er die That, ist aber von Personen, die ihn durch das Fenster in der Wohnung der Frau Bockelmann gesehen haben, mit Bestimmtheit als der Thäter bezeichnet worden. Er giebt zu, am Vormittag 11 Uhr bei Frau Bockelmann für 20 Pfennig Schnaps gekauft zu haben, will aber Nachmittags nicht wieder dort gewesen sein. Günther ist vielfach wegen Diebstahls, Körperverletzung, Widerstandes, Hausfriedensbruch u. s. w. verurtheilt; er ist gewissermaßen der Typus jener Elemente, die von den „Ordnungsfürsigen“ während des Streiks der Hafnarbeiter und auch noch nach demselben gehäffelt, gehetzt und gepflegt worden sind und die man aus aller Herren Länder nach Hamburg geschleppt hat, damit sie den Kapitalprofit retten sollten.

**Hamburg.** Zum Gattemord im Hammerbrook. Gestern Mittag um 1 Uhr fand die Beerdigung der Leiche des Rutschers Rudolf Möller aus der Sachsenstraße 1 in der Anatomie in St. Georg statt. Frau Möller, die wegen des Verdachtes, ihren Mann durch Schläge mit einem Beil getödtet zu haben, in Haft genommen worden ist, wurde aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt und wohnte der Sektion der Leiche ihres erschlagenen Mannes bei. Sie leugnet die That ganz entschieden, ist aber durch Zeugen überführt worden, insbesondere durch den Rutscher Peterfen aus Altona, den sie ersucht hat, ihr Nachts die Mobilien aus der Wohnung zu holen, worauf er fragte, ob sie sich wieder mit ihrem Manne erzürnt habe, und von ihr die Antwort erhielt, sie habe ihren Mann mit einem Beil erschlagen. Als Peterfen in der Möllerschen Wohnung war, stand das Beil, mit dem der Selbstmord geschehen sein sollte, an die etwa vier Schritte von der Leiche entfernte Thür gelehnt, während es beim Eintreffen der Kriminalpolizei etwa zwei Schritte von der Leiche entfernt auf der Erde lag. Jedenfalls hat die Möller es dorthin gelegt, um die Fabel von dem Selbstmorde wahrscheinlicher zu machen. Der Bruder der Frau Möller ist polizeilich vernommen worden. Das Gericht von der Verhaftung der Eltern der Frau Möller ist unbegründet.

**Altona.** Als eine schlimme Kundin wurde die wegen wissentlich falscher Anschuldigung, wegen ver-

suchter Erpressung und gewerbmäßiger Unzucht verurtheilte Marie Stamer geschilbert. Diefelbe war wiederum wegen verurtheilter Erpressung und wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Freitag hatte sie sich deshalb vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Die Angeklagte versuchte dadurch von verurtheilten Männern in Trittau und Mölln Geld zu bekommen, daß sie von denselben behauptete, sie hätten mit ihr im verbotenen Verkehr gestanden und drohte, falls ihr nicht eine bestimmte Summe gezahlt würde, wolle sie von dem Verkehr den betreffenden Frauen der Männer Mittheilung machen. In Schwarzenbel und Mölln soll sie sich dadurch der wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht haben, daß sie an amtlicher Stelle meldete, sie sei von bestimmten Leuten vergewaltigt worden. Die Angeklagte blieb dabei, daß das von ihr behauptete wahr sei, wogegen die in Vertraut kommenden Zeugen Alles eifrig ablengeten. In einer früheren Verhandlung war die Frage aufgetaucht, ob die Angeklagte auch geistesgestört sei, und es war eine Untersuchung angeordnet worden. Die Sachverständigen gaben ihre Meinung dahin kund, daß die Angeklagte keineswegs geisteskrank sei. Der Staatsanwalt beantragte sodann gegen sie fünf Jahre Gefängnis, welchem Antrage der Gerichtshof auch entsprach.

**Hamburg.** Eine Versammlung der Ladeninhaber, welche am Mittwoch Abend im Möller'schen Lokale in der Mühlenstraße tagte, beschäftigte sich abends mit dem Neuen Uhr-Ladenschluß. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die heute im Lokale des Herrn Möller anwesenden Geschäftshaber sind im Prinzip dafür, ihre Läden für die Zukunft um 9 Uhr zu schließen, mit Ausnahme der Sonntage, des Monats Dezember, sowie der letzten Woche vor Ostern und Pfingsten.“

Bis zu 60 Geschäftshaber erklärten sich sofort durch Unterschrift bereit, um 9 Uhr ihre Geschäfte zu schließen. Denjenigen Geschäftshabern, die nicht in der Versammlung anwesend waren, soll die obige Resolution vorgelegt werden, damit auch diese ihre Unterschrift geben. Auch die Bäcker- und Schlachter-Zunft sollen veranlaßt werden, zu dem Uhr-Ladenschluß Stellung zu nehmen.

### Neueste Nachrichten.

Lübeck, den 25. September 1897. Zum Anstand der Former in Berlin. Wie uns mitgeteilt wird, hat gestern der Hauptvorstand des Centralvereins der deutschen Former und Berufsgenossen im Einverständnis mit dem Ausschuss beschlossen: Die Former aufzufordern, Berliner Arbeit überall zu verweigern.

### Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 24. Septbr.

Butter.	
I. Qualität	Mk 100—105
II. Qualität	95—99
Abfallende und ältere Waare	90—95
Schleswig-Holsteinische Bauernbutter	75—80
Galtische und ähnliche	72—78
Finnländische Sommer	92—95
Amerikanische Waare	60—85

Tendenz: Flau.

### Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 24. September.  
Der Schweinehandel verlief gut.  
Zweihundert Stück 1880 Stück. Preise: Perlbüschelzweine Schwarz 60—62 Mk., Rotz 59—60 Mk., Saanen 50—56 Mk. und Ferkel 55—58 Mk. pr. 100 Stück.

### See-Berichte.

D. Elbe, Kapl. Strellenberg, ist am 24. September in Kronstadt angekommen.  
D. Matthilde Jäde, Kapl. Schmidt, ist am 24. September in Treleborg eingetroffen.  
D. Regier, Kapl. Sjöman, ist am 24. September in Helsingfors eingetroffen.

Am 24. September entschlief nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser lieber Sohn Wilhelm im Alter von 6 Jahren und 6 Monaten. Tief betrauert von seinen Eltern und Angehörigen.  
**C. Burzlaß und Frau, Moisling.**

Unserm Hausvater Hilmers, Hundestr. 36, zu seinem Geburtstag am 27. September ein donnerndes Hoch! Du ahnst es nicht.  
**Mehrere dröge Kehlen.**

**Ein freundl. Logis zu verm.**  
Fischergrube 20.

**Zu vermietheu ein freundl. Logis.**  
Engelswisch 24.

**Zu vermietheu ein gutes Logis.**  
Zu erfahren Reiferstr. 17 a.

**Ein Logis zu verm., Klappenstr. 19.**

**Ein Logis Ellerbrof 5.**

Gesucht zum 1. Oktober eine kleine freundliche Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör im Preise von 120—140 Mk. Offert. unter H. St. an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Januar oder 1. April 1898 eine Wohnung, Mitte der Stadt, im Preise von 160—180 Mk. Offert. unt. H 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht pr. sofort ein Lehrling unter günstigen Bedingungen für meine Bäckerei u. Conditorei.  
**L. Nolte jr., Meierstr. 39.**

Gefunden ein Liederbuch für die Jugend (2. Heft.) Abzuholen Ernestinenstr. 18 a.

**Sarg-Magazin**  
von Friedrich Koop, Stavenstrasse 19.

**Zu verkaufen e. fast neue Nähmaschine.**  
Beckerstraße 32 a.

Eine Nußbaum-Garnitur, bestehend aus 1 Sopha, 4 Stühle und einem Sophatisch mit geschmigten Füßen ist umständehalber billig zu verkaufen Dankwartstraße 13, 1. Etage.

Ein Damen-Winter-Jacket, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.  
Hützstraße 71.

**Zu verkaufen ein Paar große Belgische Zucht-Kaninchen.**  
Dornestraße 18 b.

**Canarienhähne**  
zu verkaufen. Schwartzauer Allee 90, Etage.

Ein Paar genähte Herren-Zugstiefel, fast neu, billig zu verkaufen.  
**Heinr. Meyer, Schuhmacher, Walmstraße 60, Hinterhaus.**

**2 neue 2thürige Kleiderchränke**  
sind preiswerth zu verkaufen Fischergrube 18.

Ein Kasten leere Cigarren-Kisten billig zu verkaufen.  
Langer Lohberg 56.

**Ein gut erhaltener Secretär zu verk.**  
Reiferstr. 39 a.

**Zu verkaufen** Maurerhandwerkzeug und ein Reihbrett.  
**Gr. Gröpelgrube 34, Hinterhaus.**

**Eine Schneiderin empfiehlt sich**  
in und außer dem Hause. Margarethenstr. 17.

**Margarine**  
Mohr'sche, stets frisch, pr. Pfd. 65, 60 und 55 Pfg., empfiehlt  
**J. Flindt**  
Johannisstraße 80.

**Spezialgeschäft für Margarine.**

**Herrenperrücken u. Damenschittel**  
von 7 Mark an  
Flechten von 2,50 Mk. an.  
**Johs. Lau, Felleur, Dankwartstr. 39.**

**Hochfeine Kartoffeln**  
Faß 45 Pfg.

hat abzugeben.  
**Wih. J. Möller, Klappenstr. 19.**

**Nus Dankbarkeit**  
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

**F. Koch, Königl. Förster a. D., Pomben, Post Nieheim (Westfalen).**

**Eduard Stahl,**  
Reiferstr. 29

**Schuhmacher,**  
empfehl ich zu Reparaturen und Arbeiten nach Maß prompt und billig.

Heute Sonnabend 5 Uhr:  
**Heiße Knackwurst und Bierwurst**  
**Georg Schmidt,**  
obere Fleischhauerstr. 11.

Heute Sonnabend Abend von 5 Uhr an:  
**Frische Knackwurst**  
sowie täglich  
**Frische Bierwurst**  
empfehl ich

**Joach. Schmidt,**  
Sub. Heinr. Schmidt, Hützstraße 43.

Täglich:  
**ff. frische Bierwurst**  
**Heinr. Muhly,**  
Hofstr. 14.

**Gewerbegericht.**

Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten werden an jedem Werktag Abends von 7 bis 8 Uhr vom Genossen Th. Bartels wohnhaft Schützenstraße 49 b. ertheilt.

Möbel, Regulatoren, Betten, Gardinen, Teppiche, Kleiderstoffe, Seiden-Wäsche, Jackets, Damen-Mäntel, Stragen, Herren- und Knaben-Garderoben **Wägen**

liefert gegen Bezahlung

# Theilzahlung

in wöchentl., 14täg. u. monatl. Raten.

**Waaren-Credit-Bank**

# S. Sachs

Johannisstraße 23.

# Die Stadtkapelle

empfiehlt sich an jeder Art Musikführung. Bestellungen nimmt von jetzt ab entgegen

**Fr. Oldenburg,**  
Geschäftsführer.  
Glockengießerstr. 80,  
vom 1. October Danforthstraße 13.

# Für Tapeziere, Sattler und Dekorateur!

Springfedern, Gurte, Gurt-nägel, Schürfadern, Bind-fäden, Nonleauschnur, Nonleausstöcke, Gardinen-stangen, eiserne, jede Länge, Gar-dinenhaken, Gardinenringe, Gardinenquaste, Nonleaus-gewichte, Nonleaussteller, Erhöhungseisen, empfiehlt billigst

**J. F. B. Grube,**  
Joh. Müller & Grube,  
Markt. Kohlmarkt. Breitestr.

# Achtung! Kohlenarbeiter!

## Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 27. September  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstraße 50.  
Zimmer Nr. 5

Tagesordnung wird in der Versammlung be-stimmt gemacht.

**Der Vorstand.**

# Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Zillaterversammlung vom 20. d. Mts. finden die regelmäßigen Versammlungen vom 1. October ab jeden ersten Donnerstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt.

**Vereinigung der Maler u. Lackierer und verw. Berufsgenossen.**  
(Zentrale Säbel)

# Vorstädtische Bierhalle

Cronsforder Alle 33a.  
Halte meine Lokalitäten, Garten und Patent-Doppelkegelbahn einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Ergebenst **F. Dresen.**

# Wakenitz-Bellevue.

Heute Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
**W. Kruse.**

# Friedrich-Franz-Halle

Heute Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
**F. Holst.**

# Unbedingt

sollen in kurzer Zeit, um für die täglich neu einlaufenden Winterwaren Platz zu schaffen, die noch in enormer Auswahl vorrätig

## Herren- und Knaben-Garderoben

schnellstens geräumt werden.

Zu unerreicht billigsten Preisen offeriren:

- Eine Parthie Herren-Anzüge, halb. Stoffe, für nur Mt. 7,00 an.
- Eine Parthie Herren-Anzüge, g. Partistoffe, für nur Mt. 10,00
- Eine Parthie Herren-Anzüge, Nonning u. Chev. für nur Mt. 13,00
- Eine Parthie Herren-Anzüge, hochf. engl. Stoffe, für nur Mt. 17,00
- Eine Parthie Herren-Anzüge, ff. Manning, für nur Mt. 18,00
- Eine Parthie Herren-Paletots, alle Größen, für nur Mt. 8,00
- Eine Parthie Herren-Paletots, engl. weit, für nur Mt. 12,00
- Eine Parthie Herren-Paletots, eleg. Stoffe, für nur Mt. 18,00
- Eine Parthie Herren-Pelerinen-Mäntel für nur Mt. 12,00
- Eine Parthie Herren-Jackets in warm. Kitt, für nur Mt. 4,00
- Eine Parthie Herren-Hosen, diverse Stoffe, für nur Mt. 2,00
- Eine Parthie Herren-Hosen, engl. Reinheit, für nur Mt. 4,00
- Eine Parthie Jünger-Anzüge, diverse Stoffe, für nur Mt. 4,75
- Eine Parthie Knaben-Anzüge, div. Qualit., für nur Mt. 1,50
- Eine Parthie Knaben-Anzüge, reij. Jacons, für nur Mt. 3,50
- Eine Parthie Knaben-Mäntel mit Pelz, für nur Mt. 2,80
- Eine Parthie Knaben-Hosen mit Ledern für nur Mt. 0,75

Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl zu Spottpreisen.

Lübeck's größte und billigste Einkaufsquelle

# Welthaus, Goldene 33

nur Breitestr. 33, eine Treppe hoch, kein Laden.

Einziges Geschäft dieser Art am Platze.

# Der größte Umsatz in A. L. Mohr'scher Margarine

an hiesigen Orte ermöglicht es mir, diese in stets frischer Waare und zu billigsten Preisen zu liefern.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

# T. Buhrmann.

# Festhalle Israelsdorf.

## Sommer-Restaurant.

Philipp Eckhardt.

Central-Hallen. Jeden Sonntag: **Tanz** in beiden Sälen.  
Entrée frei. Ende 12 Uhr.

# Einsegl.

Gr. Tanzmusik im neu decorirten Salon.  
Chr. Koch.

# Concert-Haus „Flora“

Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen**

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. F. Grammerstorf.

# Hansa-Halle.

Sonntags u. Donnerstags:  
**Familien-Kränzchen.**  
Freier Eintritt. Freier Tanz.

# Ton-Halle.

Heute, Sonntag den 26. Sept.  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
Freier Tanz.

# Neue Lohmühle

Sonntag:  
1 Damenleid vertanzen.  
Carl Koopmann, Dir.

# Louisenlust.

Sonntag den 26. September 1897  
**Große Tanz-Musik.**  
H. Claudius.

**Stehr's Etablissement.**  
Sonntag  
**Große freie Tanzmusik.**  
Anfang 4 Uhr.

# Quartett-Verein „Luba“.

## Tanzkränzchen

am Sonntag den 26. September  
im Lokale Frahm, Concordingarten.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Der Vorstand.

# „Zum weißen Hirsch.“

Jeden Sonntag:  
**Grosses Orchestrion-Concert**  
Es ladet freundlichst ein **L. Ohrt.**

# Elysium.

**Große Tanz-Musik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Rud. Hinz.**

# Adlershorst.

Heute Sonntag:  
**Tanz-Unterhaltung**

# Brauerei Zadenburg.

Sonntag den 26. September:  
**Frei-Concert.**  
Eintritt gegen Zahlung eines Programms für 10 Pf.  
Anfang 4 Uhr.

**Zoologischer Garten Lütbeck.**  
Die Lappländer-Vorführungen  
täglich 3 1/2, 4 1/2, und 5 1/2 Uhr Nachmittags.  
Sonntag, den 26. September 1897  
**Grosses Concert.**  
Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf.  
Anfang 4 Uhr.

# Arbeiter-Turn-Verein.

Einladung zum **4. Stiftungsfest**  
bestehend aus: turnerischen Aufführungen, Damenvergüßen und Ball unter gütiger Mitwirkung der Tabackarbeiter-Liedertafel

am Sonntag den 26. September  
im Lokale des Herrn Lachler, „Colosseum“.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Herren 50 Pf., Damen frei.  
Beginn des Schautanzens 6 Uhr, nachdem Ball.  
Das Comité.

# Beiang-Verein „Einigkeit“.

## Einladung zum Ball

verbunden mit Beiangvorträgen  
am Sonntag den 26. September  
im Lokale des Herrn H. Gutsche,  
Neu-Lauerhof.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Entrée für Herren im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., eine Dame frei.  
Einzeln Damen 15 Pf., wofür Garderobe.  
Musik vom Musiker-Verein.  
Das Comité.

# Naucke's Variété

im Concerthaus Zänshausen.  
Heute Sonntag:  
**2 gr. Vorstellungen**  
4 1/2 und 8 Uhr.  
Eintritt 1 Stunde vorher.  
Nachmittags-Vorführung: Vorverkaufspreise und 1 Kind frei!

In beiden Vorstellungen:  
Auftreten aller Specialitäten  
in ihren Glanznummern.  
Letztes Sonntags-Auftreten  
der ersten Serie!

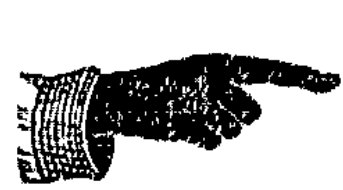
# Circus Variété Reuterkrug.

Heute Sonntag  
des mit so vielem Beifall aufgenommenen  
**Elite-Gröffnungsprogramm**  
Jeder Künstler ein Schlager.  
Sonntag 2 große Vorstellungen  
um 4 u. 7 1/2 Uhr.  
In beiden Vorstellungen Aufreten von  
**Heinrich Kalberg,**  
**Freres Apollon,** sowie d. gesammten Personals.  
Nachmittags bedeutend ermäßigte Preise.  
Kinder die Hälfte dieser ermäßigten Preise.  
(Billets zu dieser Vorstellung nur an der Circuskasse zu haben.)  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Große Jubel-Vorstellung.**  
Lübeck amüßirt sich!!

# Speise-Halle Hansa.

Wengstraße 24 (gegenüber Schäffelbuden).  
Geöffnet von 1/2 Uhr Morgens.

Heute Sonntag:  
Frische Suppe mit Nudeln, Rindfleisch, Kartoffeln, Sauce, Compot.  
Morgen Montag:  
Erbsensuppe, Sped, Kartoffeln, Sauce, Kohl.  
Breite für Mittag 20, 30 und 40 Pf.  
Abendessen von 6 Uhr an. Portion 30 Pf.



# Neu eingerichtet.



Meinen werthen Kunden, sowie einem geschätzten Publikum diene zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage nach beendetem Neubau mein neu eingerichtetes

# Uhren-Geschäft

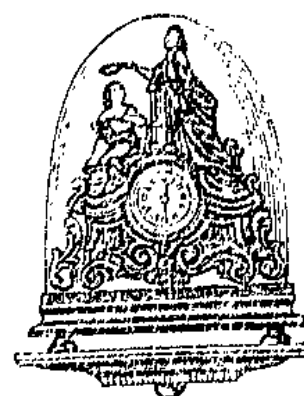
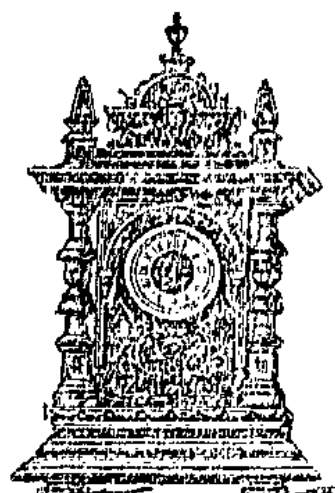
## nebst Gold- und Silberwaaren-Handlung

## verbunden mit Reparatur-Werkstatt

wieder eröffnet habe. Sämmtliche Uhren, welche in Folge des Brandschadens beschädigt wurden, **überhaupt alle Uhren**, welche ich vor dem mich betroffenen Brandunglück auf Lager hatte, habe ich **ausverkauft**. Mein Geschäft ist jetzt **völlig neu eingerichtet**, so daß ich in der Lage bin, dem mich beehrenden Publikum weitgehendste Garantie **für nur neue und vollkommen fehlerfreie Waare** liefern zu können.

### Cornelius Michaelsen,

untere Holstenstrasse 33, vom Bahnhof kommend 5. Haus rechts.



Nickel-Herrenuhren	von	8	Mk.	an	Stehuhren mit Gongschlag schlagend und 8 Tage gehend.	von	20	Mk.	an
do. mit Goldrand	"	10	"	"	silberne Ohrringe	"	0,30	"	"
silberne Herrenuhren	"	16	"	"	Brofchen	"	0,60	"	"
Damenuhren	"	16	"	"	gold. Doublee-Ohrringe	"	1,50	"	"
goldene	"	25	"	"	Brofchen	"	2,50	"	"
Herrenuhren	"	50	"	"	goldene Ohrringe	"	2	"	"
do. System Glashütte	"	100	"	"	Brofchen	"	3	"	"
echte Glashütte	"	250	"	"	silberne Armbänder	"	0,75	"	"
Nickelwecker	"	3	"	"	Gold-Doublee do.	"	2	"	"
do. prima Qualität	"	4,50	"	"	silberne Uhrfetten	"	4,50	"	"
Läutewecker, 20 Minuten weckend, zu verlässiger Uhr f. Beamte	"	8,50	"	"	Gold-Doubleefetten	"	5	"	"
Regulateure	"	10	"	"	prima Uhrschlüssel	"	0,10	"	"
do. 14 Tage gehend und schlagend	"	18	"	"	Uhrgläser	"	0,30	"	"
Stehuhren	"	2,50	"	"	feinste Uhrfedern	"	1	"	"

Uhren repariren unter Garantie sehr billig und schnell.  
Uhrenaufziehen im Abonnement.



# Neu eingerichtet.



## Die zwei Kaiser in Budapest.

L. V. Nachdem am vergangenen Sonntage die Klassenbewußten Arbeiter der ungarländischen Hauptstadt für das Wahlrecht demonstriert haben, zogen am Montag Kaiser Franz Joseph und Wilhelm II. unter dem üblichen Aufgebote höflich-militärischen Prunkes und amtlicher Begleitung in Budapest ein.

Wie die „Wiener Neue Freie Presse“ meldet, durchbrach die Masse der Neugierigen, die bei solchen Gelegenheiten niemals fehlt, bei der Fahrt des Kaisers Franz Joseph das Spalier auf dem Bahnhof und bei der Fahrt beider Kaiser den Militär-London.

Deshalb richtete sich der Kaiser von Oesterreich im Wagen auf und rief der Menge zu:

„Niemand wage es, meinem Wagen näher zu kommen!“

So rief der österreichische Monarch, dieweil nach den offiziellen Berichten „die Stadt im Festgewande prangte, eine Triumphsäule errichtet war, auf weißen Postamenten die korinthischen Säulen ragten.“

Von den Kapitälern des herrlichen Säulenwerkes schaute das stolze, muthige Wappentier, der Adler, siegesfroh, die Fänge nach Beute ausgestreckt. Eine Wilsäule der Hungaria bot dem Kaiser den Delzweig, des Friedens uralt, sinniges Symbol. „Eine wahre Wolkensanderrung“, so meldet Wolff's Bureau, „auf Gassen und Straßen, zahlreiche Vereine, Körperlichkeiten, die Feuerwehr, die Schüler, harren in sorgsam geordneten Reihen, zu jubelndem Lärm und taktmäßigem Eljen, Eljen, Eljen.“

Die Kaiserin, die in der Tradition des Hurras, Hurras, Hurras! deutscher Trinkprüche. Der Offiziosus berichtet noch:

Nachdem beide Majestäten die Front der Ehrenkompanie abgegrüßt hatten, begaben sie sich durch den prächtig geschmückten königlichen Wartesaal zu dem bereitstehenden Hofwagen. Bei ihrem Erscheinen am Ausgangsportale wurden sie von der auf dem Bahnhofspolze und in den Straßen harrenden vieltausendköpfigen Volksmenge mit nicht erdenklichen, donnernden Stürmen empfangen. Beide Majestäten dankten sich eifrig über die wahrhaft großartige, impulsive Volksempfängnis und grüßten bei dem sich stets wiederholenden begeisterten Jubel während des ganzen langen Weges durch den prächtig geschmückten Straßenzug unablässig nach beiden Seiten.

So verläuft der Festzug programmirt, dazwischen aber tönt der Ruf Franz Joseph's: Niemand wage es, meinem Wagen näher zu kommen! ein eigen Zwischenstück in diesem offiziellen Schaustücke.

Was mag der greise Monarch, der seit dem Sturmjahre 1848 regiert, wohl besorgt haben, da er den andrängenden Haufen von der kaiserlichen Karosse zurückscheuchte? Ergriff ihn die „wahrhaft großartige, impulsive Volksempfängnis“ zu sehr, da sie in byzantinischem Drange das Spalier durchbrach?

Gedachte er der Zeit, da der ungarische Reichstag am 15. Dezember 1848 die Abdankung seines Vorgängers, des verblödeten Ferdinand, für unzulässig erklärte und gegen seine Thronbesteigung Protest erhob?

Oder der Zeit, da er Jar Nikolaus I. anrief, daß dieser mit seinen Soldaten die ungarische Revolution

niederschlage, da Pastewitsch an den Zaren schrieb: „Ungarn liegt zu Ew. Majestät Füßen“, da der Denker der ungarischen Freiheitskämpfer, der von Franz Joseph zum Oberbefehlshaber ernannte, für immer mit Schmach bedeckte General Hahnau in Pest und Krad am 6. Oktbr. 1849 zahlreiche „Aufsührer“ durch Strang und Blei vom Leben zum Tode brachte?

Nicht ohne Tragik ist dies Herrscherdasein. 1866 schlägt der Verblödete von heute, der hundertjährige Wiberacher, Preußen, ihn aufs Haupt und löst Oesterreich dauernd von Deutschland.

Und der einzige Sohn und Erbe, Rudolf, stirbt mit seiner Mätresse am 30. Januar 1889 einen schimpflichen Tod, ein dräuendes Mahnzeichen für das Königthum von Gottesgnaden. Sogar die zahme Boffische Zeitung schrieb damals über den Erschlagenen:

Der Kronprinz von Oesterreich hatte diejenige Empfindung verloren, die die unentbehrliche Voraussetzung aller Tugenden ist: die Achtung vor sich selbst. Er hatte ein Leben geführt, das diese Selbstachtung mit Nothwendigkeit Schritt vor Schritt zerstören mußte.

In die lichte Festfreude mischen sich Schatten und trübe Erinnerungen.

„Niemand wage es, meinem Wagen näher zu kommen!“ Draußen auf den weiten Flächen des Alfeld frohnden in unsagbarer Wein Behntausende von Bauern und Landarbeitern, ohne Vereinigungsrecht, ein Spielball der Feudalherren, der Willkür der Banffy'schen Gensdarmen preisgegeben.

Jede soziale Regelung wird mit Kolben und Säbeln niedergehalten. Die Herren tafeln an dem reichbesetzten Tische der Vorrechte, die zehntende Volksmasse ist politisch rechtlos, ökonomisch bis zur Spitzigkeit gebunden.

Kein Preß-, kein Koalitions-, kein Wahlrecht, eine Handvoll feudaler und kapitalistischer Spekulanten herrscht über die arbeitenden Massen der verschiedenen Nationen, die in der harten Hüt der Stephanskrone hausen, über Slowaken, Magyaren, Kroaten, Serben, Rumänen, Slowenen und Deutsche.

Das ungarische Parlament ist eine Spielhölle, die erfolgreiche Bühne lecker Abenteuer, die Pflanzschule eines aristokratischen Streberthums, das die Oligarchie, die in Ungarn regiert, als Geschöpfe ihrer Gunst zu allem benutzen kann. Diebstahl öffentlicher Gelder, Bestechlichkeit, Vertuschen jedes Standals sind löbliche Gewohnheiten der ungarischen Gesetzgeber.

Die Noth geht tief, die soziale Erbitterung wuchert unanhaltbar, das arbeitende Volk von Budapest hat am Sonntag demonstriert.

Die Gassen, die Eisenrufer, die die Spalier bilden und Spalier durchbrechen, die Tausende, die jede Schaustellung lockt, der Umzug der manifestirenden Proletarier und der in schillerndem Glanze paradirende Triumphzug der Monarchen, diese zahllosen Augen, die wie die Rücken alles Glänzende, Hervorstechende umflimmern und umschwärmen, sie drängen sich am Montag, um den kriegerisch-prächtigen Aufzug der Monarchen zu schauen.

Der Mob in Seidenhüten, die Lebemänner mit der Gardenia im Knopfloche, die ihre eigenen Damen in einer Panik wie bei dem Bazar-Brande in der Rue Goujon mit den Sigerrstöcken niederschlagen, um ihr erbärmliches

Dasein zu retten, die Müßiggänger haben dem österr. reichlichen Kaiser jenen bemerkenswerthen Ausruf entlockt.

Als am Sonntage die sozialdemokratischen Arbeiter manifestirten, sind Umzug und Kundgebung, wie das ärgerlich die Polizeipresse zugestehet, ohne die geringste Störung, würdig und imposant verlaufen. Durchaus keine Rohheit, keine Unordnung am Ehrentage der Budapest Arbeiter!

Die Byzantiner am Montage waren es, die Franz Joseph zu jenem besorgten Warnungsrufe nöthigten, die Byzantiner, feil und beweglich, die Beute jeder Macht, die Gefolgschaft jedes, der die Fägel mit eisernem Griff packt, die blöden und stumpfen Hurraschreier sind gefährlich.

Die disziplinierte, mit Kulturidealen getränkte Arbeiterschaft bekämpft nicht den Einzelnen, sondern das System, von ihr droht keine Gewaltthat gegen eine Person.

Und doch wird die grandiose Bewegung des weltthätigen Volkes, das legal für seine Befreiung streitet, es am Ende über seine Gegner davontreiben.

Und dann steigt der Imperator der bürgerlichen Welt, der König Kapitalismus, in den Staub der Straße herab von dem golden schimmernden Triumphwagen mit dem milchweißen Biergelpann.

## Soziales und Partei-Leben.

Solingen. Die ungeligen Differenzen unter den Parteigenossen in Solingen werden nun anscheinend bald beendet sein. Die letzte Kreiskonferenz hat folgenden, auch vom Reichstagsabgeordneten Schumacher befürworteten Beschluß gefaßt:

In Erwägung, daß die Beschlüsse der Parteigenossen von Berlin, Köln und Frankfurt in Sachen der Solinger Streitigkeiten nicht geschnitten haben, im Gegentheil die Differenzen durch die einseitige Haltung der „Bergischen Arbeiterstimme“ im Sinne der Minorität noch immer auf die Spitze getrieben wurden, stellt die heutige Kreisparteiversammlung beim Parteitag in Hamburg folgenden Antrag: Die „Berg. Arbeiterstimme“ und die „Solinger Freie Presse“ gehen am 1. November ds. J. unter dem Namen „Bergische Arbeiterstimme“ in den Besitz der Gesamtpartei über. Nach Verschmelzung beider Blätter tritt der bisherige Abgeordnete Schumacher, der von der letzten Kreisparteiversammlung wiederum mit großer Majorität als Kandidat für die demnächstige Legislaturperiode aufgestellt wurde, als Kandidat zurück und wird eine demnächst einzuberufende Kreisversammlung einen Reichstagskandidaten in Vorschlag bringen.

Die „Berg. Arbeiterstimme“, die dreimal wöchentlich herausgegeben wird, ist im Besitz einer Anzahl von Parteigenossen der „oppositionellen“, d. h. dem Abgeordneten Schumacher feindlich gesinnten Richtung. Die „Solinger Freie Presse“ ist im vorigen Jahre von den Anhängern Schumachers als zweimal erscheinendes Blatt gegründet worden, nachdem die Besitzer der „Bergischen Arbeiterstimme“ es abgelehnt hatten, der auch von der Parteileitung für nothwendig erachteten Ueberführung des Blattes in Parteieigenthum zuzustimmen. Da der Kampf sich allein gegen Schumacher richtete, — gewisse Gegensätze zwischen den wirtschaftlichen Schichten wurden künstlich mit der persönlichen Fehde verknüpft —, so dürfte nach Schumacher's Verzicht auf das Mandat auch nirgends mehr ein Grund gegen die Akzeptirung der oben mitgetheilten Friedensvorschläge vorhanden sein.

## Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Leonoren-Duvertüre war zu Ende, als Frau v. Vermina ihre Loge betrat, gefolgt von Hartmann und ihrem Gatten.

Einen Augenblick stand sie aufrecht, gegen die Brüstung gelehnt, mit raschem Auge den Saal überblickend, der heute durch die Anzahl und die Festtoilette seine Besucher den Anblick eines theatres parés bot. Ehe sie Platz nahm, hatte auch sie dem Publikum hinlänglich Gelegenheit geboten, sich an ihrer blendenden Schönheit und herrlich sitzenden Robe zu weiden.

Sie war ganz in Weiß gekleidet: ein schwerer matter Seidenstoff schmiegte sich eng, ohne jeden Fuß, an ihren vollen Körper. Ihr Haar war sehr lichtblond und ungarisch in einem stark verwirren aber lieblichen Gekräusel ihre Stirne, während es nach rückwärts glatt und glänzend in einem einfachen Knoten tief in den in einem zarten Inkrant schimmernden Nacken hinabreichte.

Und hell wie diese ganze Gestalt war auch der Ausdruck ihres Gesichtes, das freundlich lächelnd die kleinen Aufmerksamkeiten entgegennahm, mit denen sich Hartmann um sie bemühte. Und jetzt entfaltete sie den großen Fächer aus weißen Straußenfedern, den reichen zitternden Flaum an sich pressend, daß er sie wolkenleich bis an den Hals verhielte.

Es lag eine reizende Koketterie in ihrem Wesen, jener moderner Zauber, wo die berechnende Kunst wieder den glücklichen Ausdruck einfacher Natürlichkeit gefunden hat.

Jung Hartmann sah stolz und glücklich an ihrer Seite, er wußte, daß ihn mehr als Einer darum beneidete.

Der Gatte im schwarzen Kleide, tabellos und vornehm in seiner Haltung, mit einem haarlosen Kopf und

einem geschiedten, blutleeren Gesicht, bildete einen starken Kontrast zu den Beiden.

Ministerialrath v. Vermina war einer der fähigsten und geschicktesten Beamten des Ministeriums und zugleich einer der eingeweihtesten, die um all die geheimen Abmachungen zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten wußten, die damals, im Jahre 1875, im Gange waren und dem Lande erst später zur Kenntniß kommen sollten.

Aber nicht nur die hohe Politik, auch die Tagesereignisse, nicht nur die äußeren, auch die inneren Fragen beschäftigten seinen Geist.

Der Schluß des Landtages war vor der Thür. Die sechsjährige Legislaturperiode war abgelaufen und die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus mußten vorgenommen werden.

Eine ungeheure Agitation hatte Platz gegriffen. Klerikale und Liberale bekämpften sich mit allen Waffen und Vermina war bei dem Kampfe nicht unbetheiligt.

Dieser Kongreß der Landwirthe, die zugleich Wähler waren, bot ihm Gelegenheit für allerlei Intriguen, die er geschickt einzufädeln gedachte, und er lehnte sich in sein Fauteuil zurück, ließ die herrlichen Melodien sein Ohr umschmeicheln und Schwarze und Rothe dazu ihren Reigen tanzen.

Von Zeit zu Zeit wendete seine Frau sich ihm zu, um ihm ein Wort zuzufüstern und einen zärtlichen Blick zu schenken.

Er nickte zerstreut. Als nach dem ersten Akt der Vorhang gefallen war, wandte sich seine Frau ganz nach ihm um. Nach ihrer Lebhaftigkeit und den Blitzen ihrer Augen zu urtheilen, hätte man glauben müssen, daß sie ihm, Gott weiß was, Wichtiges und Zärtliches zu sagen hatte, aber es war nur ein nichts sagendes Geplauder, das ihn unsäglich langweilte und das er mit einer lächelnden Grimasse beantwortete.

Hartmann hatte sein Opernglas genommen und be-

gann das Auditorium zu mustern. Bald hatte ein Gegenstand seine Aufmerksamkeit gefesselt und begann ihn genauer ins Auge zu fassen.

War es möglich! Den jugendlichen Mädchenkopf, der ihn in der Photographie entzückte, glaubte er hier in aller Lebendigkeit vor sich zu sehen. Er täuschte sich nicht; das war wirklich das kleine reizende Ding, und diese Gewißheit erfüllte ihn mit unbeschreiblichem Vergnügen.

Sie saß im ersten Range neben zwei älteren Damen, gehörte also offenbar den besseren Kreisen an, sicher den wohlhabenden.

Sie trug auch das Köpfcchen hoch und frei und ihre Haltung war sicher und unbefangen.

Er fixirte sie durch sein Glas, bemüht, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; es wollte ihm jedoch nicht gelingen.

Sie blickte wohl einige Male gerade zu ihm hinüber, ohne von ihm irgend welche Notiz zu nehmen, als wenn er Luft wäre.

War sie denn blind, oder so stumpsinnig, daß sie diese schmeichelhafte Auszeichnung nicht bemerkte?

Als aber jetzt die Leonoren-Duvertüre Nr. 2 begann, durchfuhr diesen jungen Körper ein Beben, dann saß sie wieder unbeweglich und lauschte. Und nun begann etwas Seltsames in ihr vorzugehen; ihre Wangen brannten höher, ihr Mund öffnete sich leicht, wie bei starkem Herzschlag, und aus den wunderschönen und sprechenden Augen dieses Kindes strahlte das Feuer innerlicher Begeisterung.

Dieser Ausdruck war für Erich ebenso neu als wie fesselnd.

„Ich wußte es ja“, sagte er gleichsam triumphirend zu sich selbst, „das ist kein Kind mehr, da ist schon Temperament und Leidenschaft vorhanden.“

Er athmete tiefer auf, unter den angenehmen Vorstellungen, die ihn erregten.

An die deutschen Metallarbeiter! Seit dem 9. Juli, also nunmehr in den dritten Monat kämpfen die englischen Maschinenbauer für den Achtstundentag. Sie kämpfen nicht bloß für sich selbst, sie kämpfen für das gesammte internationale Proletariat, das, soweit es Klassenbewußt ist, den Achtstundentag als unerläßliche Forderung des Arbeiterschutzes erstrebt.

Die Sache der englischen Maschinenbauer ist so gut und gerecht, daß der Internationale Arbeiter-Schutz-Kongress in Zürich, der aus Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt war, einstimmig — gegen bloß zwei Stimmen — den englischen Maschinenbauern seine Sympathie erklärte, und den Wunsch aussprach, daß der Sieg ihre Anstrengungen krönen möge.

Die englische Maschinenbauer-Gesellschaft — die Amalgamated Engineers — verfügen über sehr bedeutende Mittel — sie haben über 7 Millionen Mark auf der Bank, und die laufenden Ausgaben für die Aussperrten werden fast ausschließlich durch die außerordentlichen Mitgliederbeiträge gedeckt; an eine „Aushungerung“ ist nicht zu denken, obgleich die Arbeitgeber durch neue Aussperrungen die Zahl der zu Unterstützenden stets vermehren.

Die englischen Maschinenbauer verlangen deshalb auch von ihren Brüdern auf dem Festland keine Gelbunterstützung, obgleich jede Unterstützung von Werth ist.

Was sie von den Arbeitern des Festlandes und namentlich von den deutschen erwarten, ist, daß der Bezug von Streikbrechern ferngehalten wird. Leider haben die Warnungen der Arbeiterblätter es bisher nicht verhindern können, daß Metallarbeiter vom Festland und auch aus Deutschland, nach London gekommen sind, welche sich den englischen Arbeitgebern zur Verfügung gestellt haben.

Insbesondere auf Deutschland richten die Feinde der Arbeiter ihre Hoffnungen. Der deutsche Reservelieutenant Siemens, der in London ein, nur juristisch getrenntes, Vorkaufsgeschäft des deutschen Geschäfts der Firma Siemens u. Halske leitet, ist an die Spitze der Meister-Maschinenbauer getreten, denen er durch das Versprechen, aus Deutschland eine genügende Zahl von Arbeitern an die Stelle der ausgesperrten englischen Arbeiter nach England zu schaffen, seine königlich preussische Reservelieutenant-Schneidigkeit mitzutheilen sucht. An den deutschen Arbeitern liegt es unter diesen Umständen vor Allem, die für sie beleidigende Prahlerei des Londoner Herrn Siemens zu Schanden zu machen, und den englischen Arbeitern durch die That zu zeigen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich mit ihnen solidarisch fühlt.

Wir wenden uns daher nicht bloß an die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, sondern an die deutschen Metallarbeiter in ihrer Gesamtheit und warnen sie vor der niederträchtigen, ehrlosen Rolle, die jedem ausländischen Metallarbeiter gegenwärtig in England zugebracht ist.

Die englischen Maschinenarbeiter kämpfen für den Achtstundentag, das heißt: für eine Arbeitszeit, welche den Arbeiter vor übermäßiger Ausbeutung bewahrt und ihm die Möglichkeit giebt, Mensch zu sein, sich als Mensch zu fühlen und auszubilden.

Welcher deutsche Arbeiter hat nicht das gleiche Ziel? Der deutsche Metallarbeiter, der, so lange die Aussperrung der englischen Maschinenbauer nicht beendet ist, nach England geht, nimmt einem englischen Arbeiter, der für das Menschenrecht auch der deutschen Arbeiter

kämpft, das Brod vom Munde weg, und leistet den Feinden der Arbeit und seinen eigenen Feinden Knechtsdienste.

Das kann kein deutscher Arbeiter thun, der Klassenbewußtsein und Ehrgefühl hat.

Drum deutsche Metallarbeiter sorgt dafür, daß keiner der Euren jezt nach England geht. Laßt Euch durch die glänzendsten Anerbietungen nicht blenden. Die Herren, die ihren einheimischen Arbeitern kein menschenwürdiges Dasein gönnen, sie gönnen es wahrhaftig nicht den fremden Arbeitern. Wer sich verleiht, wird sicher auf's Pflaster geworfen, sobald die englischen Arbeiter mit seiner Hilfe zu Paaren getrieben sind.

Doch das wird nicht sein. Die englischen Arbeiter sind entschlossen, bis auf's Aeußerste zu kämpfen und sie haben keine Niederlage zu fürchten. Und die deutschen Arbeiter werden um keinen Fuder Lohn sich den Unterdrückern ihrer englischen Brüder verkaufen.

Kein deutscher Metallarbeiter, der werth ist, den Namen Deutscher zu tragen, wird nach London gehen, so lange die Aussperrung der englischen Maschinenarbeiter dauert.

Kein deutscher Metallarbeiter wird durch die Nachricht, daß der englische Maschinenarbeiter-Streit zu Ende sei, sich täuschen lassen. Was die Unternehmerblätter schreiben — das dürft Ihr nicht glauben. Erst wenn die Arbeiterpresse, der „Vorwärts“ und die anderen Partei- oder Gewerkschafts-Organe das Ende des Streiks oder richtiger der Aussperrung melden, können deutsche Metallarbeiter wieder mit gutem Gewissen sich Arbeit in England suchen.

Vorher nicht!  
Bis dahin ist mit aller Kraft Bezug fern zu halten.

Deutsche Metallarbeiter! Ihr kennt Eure Pflicht! Thut Eure Pflicht!  
Kein deutscher Metallarbeiter nach England!

Der Former-Ausstand in Berlin. Die Meldung der bürgerlichen Presse, das Gewerbegericht habe Veranlassung genommen, mit den streitenden Parteien in Verbindung zu treten, um eine Verständigung herbeizuführen, ist verfrüht. Dagegen ist an den Unternehmer-Verband von Seiten der Vertreter der Arbeiter folgendes Schreiben abgegangen:

An den Verband Berliner Eisen- und Metall-industrieller zu Händen des Vorstehenden Herrn Kommerzienrath Kühnemann.

Sehr geehrter Herr!

Im Auftrage aller Theilhaber erlauben wir uns zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß wir gewillt sind; zur Beilegung der Differenzen zwischen Ihnen und den Formern in Verbindung zu treten und sehen Ihrer diesbezüglichen Mittheilung entgegen.

Mit Hochachtung

Der Bevollmächtigte des Deutschen Metallarb.-Verb.,

Verwaltungsstelle Berlin

Paul Vittin, Linden-Straße 39.

Der Bevollmächtigte des Centralvereins der Former,

Verwaltungsstelle Berlin

August Plath, Adolsf.-Straße 9.

Damit haben die Arbeiter von Neuem den Beweis erbracht, daß sie ihrerseits auch jezt noch zum Frieden geneigt sind, an den Unternehmern ist es nun, ihren engherzigen Standpunkt aufzugeben und sich zu Verhandlungen bereit zu erklären.

Auf Veranlassung des Arbeitgeber-Bundes in Wolgast ist der Vorsitzende des Verbandes der Hand- und Fabrikarbeiter gemäßregelt worden. Der Betreffende war un-

unterbrochen 12 Jahre in der Hemischen Fabrik von Quisdorp thätig. Das ist die bekannte Anerkennung für Arbeiter, wenn sie dem Unternehmer jahrelang ihre besten Kräfte hingegeben haben; schließlich sind sie die Störenfriede, die man unter diesem Vorwande loswerden will.

## Aus Nah und Fern.

„Nobele“ Handlungsweise. Ein junger Hamburger Schriftsteller, der trotz redlichen Strebens nicht allzuviel Anerkennung gefunden hat und der sich dieserhalb und in Folge längerer Krankheit in recht schlechten Verhältnissen befand, wandte sich an verschiedene hiesige Literaten um Gewährung kleiner Darlehen. Unter Anderem wandte er sich auch an den Oberlehrer Dr. Klebahn, der ihm als Literat bezeichnet war. Der gebildete Herr Oberlehrer übergab die Briefe der Kriminalpolizei und veranlaßte gegen den jungen Mann ein Verfahren wegen Bettelns. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil der Angeklagte keine Geschenke, sondern nur Darlehen erbeten habe. Hoffentlich wird der Herr Oberlehrer die Enttäuschung verschmerzen können.

Bestin. Die Errichtung eines „einfachen Gedenksteins“ auf dem Friedhofe der Märzgefallenen von 1848 wird jezt auch im Berliner Magistratsbericht über die Gemeinde-Friedhöfe erwähnt; sie soll 1898 zur 50-jährigen Erinnerung erfolgen.

Dem ersten deutschen Admiral, Rudolf Bromme genannt Brommy, ist auf seiner Ruhestätte auf dem Friedhof zu Hammelwarden bei Bral a. d. Weser ein Denkmal errichtet worden. Brommy wurde im Jahre 1848 durch das Reichsministerium bezw. den Reichsverweser zur Organisation der deutschen Seestreitkräfte berufen, und mit Hilfe freiwilliger Beiträge aus dem deutschen Volke gelang es ihm, eine kleine Flotte zu schaffen, mit der er bereits am 4. Juli 1849 den Dänen bei Helgoland ein Gefecht lieferte und im Jahre 1850 über eine Zahl von 36 Fahrzeugen verfügen konnte. Nach dem kläglichen Ende dieser ersten deutschen Flotte stand Brommy noch kurze Zeit in österreichischen Seebiensten. Im Jahre 1850 starb er und wurde zu Hammelwarden begraben.

Die Opfer des Manöverfeldes. Vom 21. Sept. Die morgen zu Ende gehenden Manöver der 14. Division haben leider zahlreiche Unglücksfälle aufzuweisen. Ein Soldat des 39. Infanterie-Regiments blieb todt, ein Husaren-Offizier und mehrere Kavalleristen wurden schwer verwundet. So wurde bei Filtrop ein 30-jähriger Mann während des Gefechtes von zwei Geschützen überfahren und starb im Beisein des Militärarztes. Bei Altenbochum wurden mehrere Zuschauer zu Boden geritten. Bei dem gestrigen Divisionsmanöver wurde ein älterer Mann überfahren, während ein Kind durch einen Kanonenschuß verbrannt wurde. Beide blieben todt.

Zum Kapital: Schutz gegen Schutzleute. Wesele. Ein wegen eines Vergehens außer Dienst gestellter Polizeidiener aus einem benachbarten Dorfe hatte sich vor dem hiesigen Schöffengerichte dieserhalb zu verantworten. Der Angeklagte hatte nämlich dem Sohne eines Dekanomen eine erhebliche Mißhandlung zugefügt, und zwar durch zwei Schläge an den Kopf mit dem Dienstfädel, in Folge dessen blutende Wunden entstanden und eine dreiwöchige Arbeitsunfähigkeit des Verletzten eingetreten ist. Die That wurde bei mildernden Umständen mit einem Monat Gefängniß geahndet. — Düsseldorf. Am Mittwoch Abend passirte eine junge Dame den Friedrichsplatz, als sie von einem Herrn in Fitt-

Ueber dieser starken Wirkung aus der Ferne hatte er seine Nachbarin fast vergessen, als ein leises Röcheln hinter ihrem wehenden Fächer ihm ihre Nähe in Erinnerung brachte.

„Was haben Sie?“ fragte er leise.

„Meine Augen folgten den Ihrigen und — hihi, sie sind wirklich höchst ergötzlich.“

„Ergötzlich, wer?“

„Nun, die Damen da drüben auf den geschenkten Sitzen.“

„Geschenkt, wieso?“ fragte er betroffen und einigermaßen geärgert.

„Sie werden sie doch nicht für Habitués halten, diese Damen mit den rothen Gesichtern und rothen Schleifen?“ Sie wirken wahrhaft grotesk... haben Sie bemerkt, daß sie große Stücke Kuchen aus ihrem Schooße geborgen halten — sie naschen immer verstohlen davon, bald die Eine, bald die Andere...“ Und Frau von Lermina preßte ihr Spitzentuch an den Mund, um nicht laut herauszulachen.

„Es scheint eine Gutsbesizers-Familie vom Lande zu sein“, sagte Erich gereizt.

„Die, bewahre. Das ist die Sorte von Leuten, die man in unseren Biergärten findet“, entgegnete sie in einem so malitösen Ton, als wolle sie ihn damit selbst verletzen.

Er biß sich auf die Lippen, aber als er sich ihr entgegenneigte, hatte er sein anmuthiges Lächeln wieder gewonnen.

„Meiner Frau, gnädige Frau, ich habe die Prosa von rechts und links ja gar nicht bemerkt und nur Augen gehabt für die lebendig gewordene Poesie in der Mitte.“

Sie antwortete ihm nicht, aber an dem Wehen ihres Fächers errieth er ihre nervöse Gereiztheit.

Die That ihm wohl, er erkannte aufs Neue durchaus ihre Wehrlosigkeit und seine Macht.

In dem folgenden Zwischenakt traten einige Herren in die Loge. Erich ersah diese Gelegenheit und entschlichpfte.

In dem großen säulenverzieren Vestibule kam Morre lachend auf ihn zu.

„Nun, was sagst Du zu diesem Zufall?“

„Sie ist es, nicht wahr?“ fragte Erich lebhaft, ihn am Arme fassend.

„Da giebt's keinen Zweifel!“

„Schade, daß ihre Umgebung so — was sind das doch für Leute?“

„Höchst respectable, denke ich.“

„Nun ja, aber sonst?“

„Was kümmerts Dich? — Du scheinst ganz erpicht auf die Kleine.“

„Sie ist hübsch genug, um meine Neugier zu rechtfertigen — aber ich werde sie zu befriedigen wissen.“

„Wie so?“

„Nichts leichter als das — wenn man über eine Photographie Auskunft wünscht, geht man zum Photographen.“

„Hört, hört!“ rief Morre, dann mit seinem malitösen Lächeln sich ihm zuneigend: „Ich bin schon dort gewesen.“

„Sapristi, und was hast Du erfahren?“

Morre weidete sich einen Augenblick an der brennenden Neugierde seines Freundes, dann sagte er gleichmüthig:

„Nicht viel.“

„Aber doch?“

„Das Bild war ihm von — auswärts gekommen — zugleich mit dem einiger Kongressmitglieder.“

„Aha, da habe ich doch Recht gehabt“, rief Erich und erzählte dem Freunde triumphirend, daß, als er die Kleine bemerkt hatte, seine Meinung sofort dahin ging, sie müsse eine Gutsbesizersfamilie angehören, die zum Kongress hierher gekommen war.

Die Möglichkeit, ihr bei den Festen zu begegnen, die zu Ehren der Kongressmitglieder veranstaltet würden, lag für ihn nahe, aber er hütete sich, diese Hoffnung laut werden zu lassen. Das offensbare Interesse, das Morre dem Mädchen entgegenbrachte, machte ihn diesem gegenüber behutsam und ein wenig falsch.

Die Oper hatte ihren Fortgang genommen und die Freunde trennten sich, um in den Saal zurückzukehren. Aber Morres sauertöpfische Miene wich, sobald ihn Erich verlassen hatte, dem Ausdruck einer spöttischen Lustigkeit. Der ihn zu täuschen glaubte, war der Getäuschte.

Morre war über die hübsche Kleine und die Verhältnisse, in denen sie lebte, bereits auf das Genaueste unterrichtet, der Photograph hatte mehr als die Adresse gewußt.

Er kannte die Familie Röber persönlich und Mutter und Tochter waren in sein Atelier gekommen, da er versprochen hatte, die Beiden umsonst zu photographiren.

Daß der Patron das junge Mädchen öffentlich ausstellte, war allerdings eine Indiskretion gewesen. Aber prangen denn nicht die Damen der besten Gesellschaft in allen Schaufenstern? Und Helene Röber war doch nur die Tochter eines Subalternbeamten, für den eine heranwachsende Tochter stets eine Verlegenheit bildet.

Würde das Mädel auf diese Weise an den Mann gebracht, müßte das für den armen Teufel von Vater, der seit zehn Jahren nicht avancirte, ein wahrer Segen sein.

Auf diese Argumentation hin, den löblichen Zweck im Auge, war der Edle erbötig, Alles zu thun, was Baron Morre von ihm verlangte.

Er entfernte das Bild des Mädchens aus dem Schaufenster und versprach, weitere Nachfragen unbeantwortet zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Weise angesprochen wurde. Nachdem die junge Dame sich entrüstet überartige Flegelereien verbeten, von dem Herrn aber trotzdem weiter belästigt wurde, entfloß dieselbe, bei einem an der Ecke des Friedrichsplatzes postierten Schuttmann Schutz suchend. Als der betreffende Herr nun näher kam, meinte der Schuttmann: „Das ist ja einer von den Unseren!“ Zugleich wurde die junge Dame von dem Herrn am Arm ergriffen, und mit dem Anrufe: „Sie gehen mit zur Wache!“ sollte das Fräulein arretiert werden. Zufälliger Weise erschien ein in der Flingerstraße wohnender Herr, welcher die Dame persönlich kannte, auf der Bildfläche; seinem Darwischenkommen ist es lediglich zu danken, daß die junge Dame nicht zur Wache geschleppt wurde. Die Dame, ein bei einem angesehenen Kaufmann in der Flingerstraße schon über 16 Jahre bedienstetes achtbares Fräulein, hat ihren Prinzipal gebeten, gegen den Herrn Kriminalbeamten Strafantrag zu stellen.

Eine ergötzliche Szene spielte sich dieser Tage in der Wohnung eines Mitgliedes des Regierungskollegiums zu Erfurt ab. Außer anderen Mitgliedern der Regierung war, wie der Volks-Zeitung geschrieben wird, auch der Präsident und ferner der Ober-Bürgermeister von Erfurt anwesend. Man lauschte eben dem vollendeten Vortrag einer kunstverständigen Klavierspielerin, als die Thür zum Saale plötzlich aufgerissen wurde und ein Polizist auf der Bildfläche erschien, der das Klavierspielen in rauhem Ton verbot gemäß der Polizeivorschrift, welche das Klavierspielen nach 11 Uhr bei offenen Fenstern untersagt. In der Aufregung der gemüthlichen Unterhaltung hatte man ganz übersehen, daß die Fenster noch geöffnet waren. — Dieser Vorfall wird hoffentlich lehrreich sein für den Herrn Regierungspräsidenten sowohl wie für den Herrn Oberbürgermeister.

Ein kurioses Wahlstücklein passirte bei der Reichstagswahl im Kreise Neustadt-W. N. Kam da ein dralles heimbegeistertes Bauernweibchen wohlgenuth zum Wahllokal: „Da hab's mein Mann sein Wahlzettel für den Dr. Heim!“ Der Wahlzettel wurde natürlich nicht angenommen und der edlen Wählerin schleunigste Heimkehr empfohlen. „Gilt's, an Wahlzettel wollt's net nehma von mir, aber d' Steuern habt's lehtin scho g'nomma von mir!“ — Sprach's und verschwand zorniglähend aus dem Wahllokal und noch lange wiederhallten die Strafen vom Hause nach Gerechtigkeit.

Basel, 23. Septbr. Das Strafgericht verurtheilte heute die bekannte Flora Gass, die Freundin des Freiherren v. Hammerstein, wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis. Sie hatte von Züricher Kaufleuten Kleiderwaaren entnommen und, ohne sie zu bezahlen, wieder veräußert.

O welche Lust, Soldat zu sein! Aus Budapest wird unter dem 22. d. M. gemeldet: Ein Husar des 19. Honved Husaren Regiments in Samoviltwarhely hat wegen schlechter Behandlung seinen Lieutenant, mit welchem er auf der Brücke zusammentraf, niedergeschossen, die Leiche dann über die Brücke in den Fluß geworfen, und sich dann selbst erschossen.

Welches Gluck! Der Chef der Armenverwaltung von Paris erhielt vor einigen Tagen den Besuch eines Herrn, der ihm folgendes Anliegen vorbrachte: „Ich habe bei einer der letzten Ziehungen der städtischen Obligationen den Haupttreffer von 100 000 Francs gemacht. Ehe ich auf meinen Landstift zurückkehre, möchte ich gerne etwas für Ihre Armen thun.“ — Der Beamte verneigte sich und drückte dem edlen Spender den Dank der Armenverwaltung im vornhinein aus. — „Ich möchte aber“, fuhr der Besucher fort, „etwas ganz Besonderes

ihnen. Mein: Ablicht geht dahin, jst, da das Brod so theuer ist, an alle Ihre Armen je einen Bierpfundlaib zu vertheilen.“ — „Ihr Wunsch soll erfüllt werden“, entgegnete der Chef. „Die Verwaltung wird diesbezüglich die nothwendigen Vorkehrungen treffen.“ — „Und was habe ich dafür an die Armenverwaltung zu bezahlen?“ — „100 000 Francs!“ — Der Glückspilz eilte von dannen und ist nicht wiedergekommen. — Vielleicht ist ihm auch eine Ahnung aufgedämmert, wie wenig die vielgerühmte „Charitas“ die soziale Noth zu bannen vermag.

Der Phonograph als gerichtliches Beweismittel. Praktisch, wie die Pantos sind, benutzte einer derselben, welcher mit einer Eisenbahngesellschaft wegen ruhestörender unruhiger Signale, Pfeifen u. dgl. im Rechtsstreite lag, den Phonographen, um vor Gericht darzutun, in welchem Grade jene Eisenbahngesellschaft seine Nachtruhe störte. Nachdem er eine Nacht hindurch mit dem Phonographen Aufnahmen gemacht hatte, brachte er den Apparat vor den Gerichtshof, der alsbald zu seinen Gunsten entschied, noch ehe die zweite Walze des Phonographen — ausgeläutet hatte.

Ein lausnummer Advokat. Der oberste Gerichtshof des Staates Kalifornien hat einem Taubstummen auf seinen Antrag und nachdem er die übliche schriftliche Prüfung bestanden, die Ausübung der Advokatur gestattet.

**Litterarisches.**

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieß) Verlag) ist soeben das 52. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor:

Bürgerliche Wahlverweise. Die Thätigkeit des preussischen Landtags in der letzten Session. Von Max Schuppel (Schluß). Hobbes als Politiker. Eine Revue von Heinrich Cunow. — Kleine Ariele. — Aus Fokland. Von W. S. Algen. — Unfälle im Bergbau. Von Lito Du. — Notizen: Ueber die Verschwendung kleiner Italiener. Künftliche Beeinflussung des Wetters. Die Papierindustrie in Rußland.

**Rudolph Kähler**  
Chronometer- und  
Uhrmacher  
6 obere Engelsgrube 6  
Großes Lager aller Arten  
Uhren zu den billigsten Preisen  
Reparatur-Werkstatt.  
Reelle Bedienung.  
Mehrjährige Garantie.




Billigste Bezugsquelle  
für  
Naturreine Weine  
**Portwein,**  
Sherry,  
Madaira, Malaga.  
Anerkannt vorzügliche naturreine Südweine,  
beliebte Deertweine, ärztlicherseits em-  
pfohlene Krankenweine, Ausgewühn-  
lich billiger Preis: Ganze Flasche  
Mk. 1,20, 10 Fl. Mk. 11,00  
ohne Glas! Weitere und sehr alte  
Marken (bis zurück zum Jahrgang 1865)  
zu gleichfalls verhältnismäßig sehr nie-  
drigen Preisen. (Auswahl 30 Sorten.)  
Fleisch- Fern-  
hauerstr. 14. Otto Voigt 438.  
Weinhandlung und Bodega.  
Director Import  
von Bordeaux- und Südweinen.

Der  
**Süddeutsche Postillon**  
humor.-satirisches Arbeiterblatt.  
Erscheint alle 14 Tage.  
Original illustriert. Preis 10 Pfg.



Zum  
Zuherwerkstrug.  
Ausshank  
von **H. Elbschloss-Bier**  
in Krügen à 15 Pfg.  
Spirituosen von vorzüglicher Güte.  
**J. Wulff.**



Unvergleichlich viel besser im Geruch und beim  
Anreiben die Sicherheits-Handkerker aus der  
Fischergrube haben in Lauenburg v. F.

Hochsteln und sehr beliebt ist die  
**MARGARINE**  
der Lübecker Margarine-Fabrik „Hansa“:  
Telephon 475. **J. Schröder & Co.** Nebenhofstraße 7.  
Vertreter: **Wilh. Hammer**, Pfaffenstraße 2.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint  
täglich zweimal, Morgens und Abends.  
Gratis-Beigabe:  
Illustrirtes Sonntagsblatt  
redigirt von Rudolf Gsch.

Abonnementpreis  
4 Mark 50 Pfg.  
pro Quartal.

**Volks-Zeitung**  
Organ für Jedermann aus dem Volke.  
Chef-Redakteur: Karl Vollrath. Preis unentgeltlich.

Reicher Inhalt  
und schnelle, zuverlässige Mittheilung  
aller politischen, kommunalen und lokalen  
Ereignisse.

Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.  
Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.  
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.  
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Max von Weizenthurns neuer Roman „Nichtet nicht“ wird in der „Volks-Zeitung“  
auf „Liebeswunder“ folgen; derselbe behandelt in ergreifenden Zügen die herben Prüfungen und  
die freudige Genugthuung eines unschuldig Verurtheilten, den zwei Frauen von grundverschiedenem  
Wesen auf seinem Lebensweg begleiten. Das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bringt neben kleinen  
Erzählungen von Marie Landmann, Philipp Wengert, Jenny Hirsch, Alvarez u. a. m. einen  
größeren Roman von M. Eiton „die Tochter des Majors“, der um seiner glücklichen Erfindung  
und poetischen Schilderung des Rheingaus willen, als das reifste Werk dieses beliebten Autors  
bezeichnet zu werden verdient.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einfindung der  
Abonnements-Dittung — die Zeitung bis Ende September schon von jetzt ab  
täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

**Expedition der „Volks-Zeitung“**  
Berlin W., Lühnowstraße Nr. 105 und Bronnenstraße Nr. 46.

**Photographisches  
Atelier**  
„Nanon“  
Lübeck, Klingenberg 8/9  
liefert in bekanntester Ausführung:  
12 Visit u. 1 Cabinet f. 5,50 Mk.  
12 Cabinet . . . f. 15,— Mk.  
Bei Vorzeigung dieser Annonce 10%  
Rabatt.  
Sonntags bis Abends geöffnet.

Krampffreie echt indigoblau  
**Hemdenflanelle**  
Meter 130, 160, 180 Pfg.  
Blauweirte  
**Wollzeuge**  
Meter 150, 170, 190 und 260 Pfg.  
empfiehlt  
**Carl Karstadt,**  
20 Holstenstraße 20.  
Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft  
**Fischergrube 52**  
empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden  
aller Gegenstände prompt u. billig.

**Arbeiter-**  
Senden, schon v. 78 Pf. an.  
**Arbeiter-**  
Sofen, gute Näharbeit,  
von Mk. 1,88 an.  
**Mauer-**  
Sofen, stark gearbeitet,  
von Mk. 3,00 an.  
Deagl. edst. Hamburger,  
von Mk. 5,25 bis 7,80.  
**Otto Albers**  
Lübeck, Kohlmarkt 13.

Wegen andauernder Kränklichkeit  
bin ich gezwungen, mein  
**Ladengeschäft**  
vollständig aufzugeben und verkaufe sämtliche  
Artikel in  
**Steingut, Porzellan und Glas**  
zu außerordentlich herabgesetzten Preisen.  
Verschiedene Luxusartikel  
zu halben Kostenpreisen  
Der große Laden ist zu vermieten.  
**J. N. Nissen**  
Breitestr. 21. Fernspr. 403.

Seegras, schön trocken, See-  
grasmatraken, eiserne Bett-  
stellen, fertige Betten u. Federn  
empfiehlt billigst  
**Carl Karstadt,**  
20 Holstenstraße 20.

Empfehle mein  
**Buckskin-Lager**  
in ca. 100 verschiedenen Dessins zu Fabrikpreisen.  
Spezialität:  
**reintwollene Cheviots**  
von 3 Mk. 50 Pfg. bis 6 Mk. per Meter,  
**Natur-Wollgarne**  
per Pfund von 1 Mk. 40 Pfg. an  
**Wollene Flanelle**  
in allen Farben, pr. Mt. 80 Pf., 1 Mt. 20, 1 Mt. 50  
ganz schwer, garantiert krampf frei u. waschbar, 1 Mt. 60  
**Schlaf- und Pferddecken,**  
**Herren u. Damen-Unterzeuge**  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**H. Bössel, Hühnr. 37.**

**Musik**  
Instrumente in allen  
Preislagen. Repara-  
turen u. Vermietun-  
gen billig in  
Jack's Musikhaus,  
Königsstraße 96.

Waaren-Haus

Starke Regen-Schutzkleidung.

Beste Preise.

# Max Braun

## Größtes Sortiments-Geschäft am Plage

Breitest. 33. LÜBECK Früher Bavaria.

Halte stets großes Lager in

Kurz-, Weiß-, Woll-, Wäsche-, Mode-, Manufakturwaaren, Handschuhe, Strümpfe, Tricotagen, sämtliche Herren-Artikel, wie Cravatten, Ober- und Nachhemden, Chemisette u. Serviteurs, Manschetten, Kragen, Galanteriewaaren, Lurus-, Spielwaaren, Seife, Lichte, Parfüms, Schreib- u. Lederwaaren, sämtliche Holz- und Bürstenwaaren, garnirte Damen-Hüte, Kinder-Kapotten und Mützen, Hut-Federn und Blumen. Corsetts, Unterröcke in Varchend, Wolle und Seide.

Spezial-Abtheilung für

Glas-, Porzellan-, Emaille-, Holzwaaren

## Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle ich als besonders preiswerth

Teppiche, Germania von 3 Mk. an, Westminster in wunderbar schönen Mustern von 6,45 Mk. an, ferner Belour, Plüsch, Smyrna. Läuferstoffe aller Art und allen Breiten von 22 Pfg. an.  
Gardinen in weiß, engl. Tüll v. Met. 30 Pf. an, 1 Seite Band. In weiß u. creme, 2 Seiten Bänderfassung engl. Tüll zu 48, 55, 58 Pf.  
Tischdecken in allen Qualitäten von 2 Mk. an.  
Bett-Zulettis waschecht u. federdicht in roth u. gestreift, in Rissenbreite Met. v. 58 Pf. an, ganze Breite Met. v. 1,15 Mk. an.  
Bettlaken, Hausmacherleinen volle Breite Meter 0,58, 0,98, 1,20 Mk.  
Bettzeuge, Met., von 32 Pf. an, Waffel-Bettdecken von 1,25 Mk. an.  
Weiße Bettbezüge, Demoti u. Damast in wunderbar schönen Mustern, Meter von 1,15 Mk. an, volle Breite.  
Manilla-Gardinen von beiden Seiten gleich, Met. 23, 30, 35 Pf.  
Bett-Vorleger, Stück von 98 Pf. an, Manilla-Tischdecken, Stück von 50 Pf. an.  
Servietten, weiß, Stück 28, 39, 47 Pf. Tischtücher, weiß, Stück von 50 Pf. an.  
Ferner ist ein großer Posten Hänge-, Tisch-, Wand-, Küchen- und Nacht-Lampen eingetroffen.

# Waaren-Haus Max Braun

Breitestrasse.

LÜBECK.

Früher Bavaria.

# Bettfedern

und Dauen, nur neue, entstaubte und gewaschene Waaren von 30 Pfg. per Pfd. an, bis zu den feinsten Eiderdauen. Mandarinen-Dauen per Pfund Mk. 2 und 2.80. Sämtliche Aussteuerartikel in großer Auswahl und billig. Nähen von Bettinlettis vollständig gratis.  
Gr. Burgstrasse 32. L. Duve

# Paul Brinn & Co.

Breitest. 31.

Waarenhaus

Breitest. 31.

Lama-Warp, per ganzes Meter 25 Pfg. } gute erprobte Qualität, schöne carrirte, gestreifte, gellamte Dessins.  
Lama-Warp I, per ganzes Mtr. 45 Pfg. }  
Besonders empfehlenswerth. Ersatz für theuere Kleider.  
Damentuch-Diagonal, alle Farben, Meter 78 Pfg.  
Lincoln, schöne englische Qualität, entzückende englische Muster.  
Nur ganzes Meter 80 Pfg.  
Gardinen, Meter von 50 Pfg. an bis Mk. 1,20.

## Großer Reste-Ausverkauf

in Hemdentuchen, Halbleinen und Leinen, Handtuchdreilen, Schürzenzeugen, Piquees, Varchend etc. Ferner einen großen Posten zurückgesetzter Herren-Normal-Unterjacken zu und unter Einkaufspreisen.

Carl Herm. Mich. Stave

Weit. Krambuden 4, am Markt Lübeck Weit. Krambuden 4, am Markt.

Filiale: Carl Drost, Tremskamp.

## S. Baruch

Holstenstr. 16. Lübeck. Holstenstr. 16.

Lager fertiger Herren-Garderoben

Wäsche, Woll- und Weißwaaren.

Grosse Auswahl in Stoffen.

Anfertigung nach Maass.

Niederlage: English-Leder- u. Manchester-Arbeiter-Garderoben

von Cohn & Sohn, Hamburg.

Schlachter-Bedarfs-Artikeln von Julius Buchholz, Hannover.

## St. Gertrud Bier-Halle.

Empfehle mein Lokal dem geehrten Publikum. Ludw. Böttcher, Schulstraße 9.

## Neue Christiania-Anchovis

pr. Pfd. 40 Pfg. H. Theophile, Fleischhauerstr. 89, Ecke St. Johann

Prima Inuland. Kronsbeeren, pr. Pfd. 15 Pfg. täglich frisch empfiehlt Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Prima Magnum bonum Beste französische Eierkartoffeln empfehlen billigt Spethmann & Fischer, Bedergrube 59. Detailverkauf: Bedergrube 13 (E. Giffhorn).